

Süddeutsche Zeitung

NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

WWW.SÜDDEUTSCHE.DE

HF1 HK1 HS1 HH1

MÜNCHEN, SAMSTAG/SONNTAG, 10./11. MAI 2014

70. JAHRGANG / 19. WOCHE / NR. 107 / 2,50 EURO

Das Streiflicht

(SZ) Lebend haben sie den Schimpansen nicht bekommen. Petermann soll noch die linke Faust in den Abendhimmel gestreckt haben, bevor ihn die Kugeln der Polizei trafen. Seine Flucht aus dem Affengehege des Kölner Zoos gilt im linksalternativen Milieu bis heute als Heldenstück. Noch größeren Starhimmel genießt Bonzo, ebenfalls Schimpanse. Er hat es sogar geschafft, einen Präsidenten der Vereinigten Staaten zu blamieren. Ronald Reagan konnte noch so viele Raketen aufstellen lassen, ein bisschen schimmerte bei ihm immer durch von seiner Rolle als Affenbetreuer in „Bedtime for Bonzo“, 1951. Es gibt eine Theorie, wonach Bonzo sich in den folgenden Jahrzehnten als Reagan verkleidet habe, ohne dass es jemandem aufgefallen wäre. Aber das ist unwahrscheinlich, schon weil sich Bonzo niemals eine so furchtbare Frisur zugelegt hätte. Im Duisburger Zoo wiederum entwickelte der Gorilla Mapema eine Fertigkeit beim Hüchenspielen, die den gerissensten Straßenzocker so alt aussehen lässt wie Bonzo den jungen Reagan beim Versuch, den Affen ins Bett zu bringen. Mapema könnte ein reicher Gorilla sein, würde man ihm nur gestatten, Besucher des Tierparks zum Hüchenspiel herauszufordern. Da geht es ja immer um hohe Einsätze, wie man aus dem Polizeibericht weiß. Und obwohl Mapema sich in der Regel auch wesentlich höflicher verhält als viele Menschen vor seinem Käfig, darf er sein Talent nicht gewinnbringend nutzen. Ein Affe gilt rechtlich als nicht geschäftsfähig. Bonzo hat von Einnahmen aus dem Film keinen Cent gesehen, Petermann wurde gar Opfer eines Tötungsdelikts aus Rachsucht, weil die Menschen nicht ertragen, dass ein Schimpanse gewitzter sein kann als sie.

Insofern ist einige Skepsis geboten, wenn der Verband Deutscher Zoodirektoren jetzt die Forderung von Tierfreunden zurückweist, Menschenaffen auch Menschenrechte zu garantieren. Unbestritten haben zwar auch andere Tiere Bemerkenswertes geleistet, man denke nur an Karl den Kojoten, die Schnappschildkröte Schnappi und Colossus, den Ochsenfisch. In den Affen aber erkennen wir unsere Brüder, sie sind fast wie wir, wenn sie andere vom Ast stoßen, sich um Frauen balgen, Banden bilden, Werkzeuge gebrauchen oder einfach mal abhängen und, wie schon Alfred Brehm wusste, „jedes sittliche Gefühl fortwährend in der schlimmsten Weise beleidigen“. Gewiss, man kann fragen, wo soll das hinführen mit den Tierrechten? Am Ende sitzt noch der Gorilla im Kassenhäuschen, während die Schimpansen die Kantine betreiben. Wer weiß, womöglich servieren sie dem Zoobesucher am Wochenende eine ihrer angeblichen Leibespeisen: tote Fledermäuse an Wurzeln, Blättern und Blüten. Die klugen Tiere haben dem Menschen gegenüber übrigens einen großen Vorteil: Sie sind es nicht, die sich zum Affen machen.

HEUTE

- Meinung**
Der Kriml war vor „Faschisten“ in der Ukraine und zeigt so ein absurdes Geschichtsbild 4
- Panorama**
In Thessaloniki besetzen Bürger eine leerstehende Kaserne und pflanzen Gemüse 11
- Wirtschaft**
Die Deutschen kaufen gerne Fast Food, aber muss es stets ein fettiger Burger sein? 23
- Sport**
Mario Mandzukic ist schon seit zwei Jahren beim FC Bayern, aber er bleibt ein Rätsel 36
- Medien**
Eurovision Song Contest: Was würde Paganini dazu sagen? 42

- TV-/ Radioprogramm 43-44
Forum & Leserbrief 21
München - Bayern 40-41
Rätsel & Schach 26
Familienanzeigen 32-33

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München; Telefon 089/2183-0, Telefax -9777; redaktion@sueddeutsche.de
Anzeigen: Telefon 089/2183-1010 (Immobilien- und Mietmarkt), 089/2183-1020 (Motormarkt), 089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte), Abo-Service: Telefon 089/21 83-80 80, www.sz.de/abo
A, B, E, F, GR, I, NL, SLO, SK, € 3,40; dkr. 27; £ 3,40; kn 31; sfr. 5,00; czk 101; Ft 910



Kann doch nicht so kompliziert sein

Fahrkartenautomaten, Smartphones oder neue Fernseher – immer häufiger überfordert uns die Technik. Weil wir zu dumm sind? Ein Report über das schwierige Verhältnis von Mensch und Maschine > Wissen

ILLUSTRATION: ARMIN SCHIEB/SEPIA

Putin reizt den Westen

Ausgerechnet auf der Krim feiert Russlands Präsident den „Tag des Sieges“ über Nazi-Deutschland. Die Nato nennt das unangemessen. Im Osten der Ukraine kommt es zu blutigen Kämpfen

Moskau – Inmitten des Ukraine-Konflikts hat Russlands Präsident Wladimir Putin am Freitag demonstrativ die annektierte Halbinsel Krim besucht und ihre Angliederung an Russland gefeiert. Putin hatte zunächst auf dem Roten Platz in Moskau die traditionelle Militärparade zum Tag des Sieges über Nazi-Deutschland abgenommen, dann reiste er auf die Krim weiter, um die dort stationierte russische Schwarzmeerflotte zu inspizieren. Der russische Präsident nahm die Parade von zehn Kriegsschiffen sowie 70 Kampfflugzeugen und Hubschraubern in der Bucht von Sewastopol an Bord eines Bootes ab. Der Besuch Putins auf der von der Ukraine abtrünnigen Schwarzmeerhalbinsel gilt als Machtdemonstration.

Im Westen und in Kiew wurde die Reise kritisiert. Nato-Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen nannte die Teilnahme Putins an Feiern zum Tag des Sieges auf der Krim als „unangemessen“. Die Schwarzmeerhalbinsel sei nach internationalem Recht weiterhin ukrainisches Gebiet. In Washington erklärte eine Sprecherin des Nationalen Sicherheitsrates, dieser Besuch werde „nur die Spannungen verschärfen“. Die ukrainische Regierung in Kiew sprach von einer „Provokation“ und erklärte ihren „heftigen Protest angesichts des unangenehmen Besuchs in der Autonomen Republik Krim und der Stadt Sewastopol, die vorübergehend von Russland besetzt sind“.

Putin sagte vor Tausenden jubelnden Menschen im Hafen von Sewastopol, das Jahr 2014 werde „in die Geschichte eingehen als das Jahr, in dem die hier lebenden Menschen fest beschlossen, zu Russland zu gehören, und damit ihre Treue zur historischen Wahrheit bekräftigten“. Wie im russischen Fernsehen zu sehen war, fuhr der Kremelchef in Begleitung von Verteidigungsminister Sergej Schojgu im Hafen von Sewastopol auf einem weißen Boot ein.

Dutzend russischer Kriegsschiffe ab. Der 9. Mai gilt für Russland als einer der wichtigsten Feiertage.

Im Osten und Südosten der Ukraine setzte sich der militärische Konflikt derweil fort. Bei Kämpfen zwischen prorussischen Separatisten und ukrainischen Soldaten in der südukrainischen Hafenstadt Mariupol sind nach Angaben der ukrainischen Regierung mindestens 21 Menschen getötet worden. Unter den Todesopfern seien 20 Aktivisten und ein Polizist, erklärte Innenminister Arsen Awakow am Freitag auf Facebook. Bei den Kämpfen seien zudem fünf Polizisten verletzt worden, vier Rebellen seien festgenommen worden. Nach Mel-

dungen der russischen Nachrichtenagentur Interfax versuchten ukrainische Militäreinheiten, ein von Separatisten besetztes Verwaltungsgebäude einzunehmen. Die Kiew-treuen Sicherheitskräfte gehen seit Wochen gegen die prorussischen Milizen vor, die in zahlreichen Städten im Südosten des Landes Polizeiwachen und Verwaltungsgebäude besetzt halten. Kiew wirft Moskau vor, die Separatisten mit Spezialkräften zu unterstützen, Russland bestreitet dies. In den Regionen Donezk und Lugansk in der Ostukraine ist den Behörden trotz der seit Tagen andauernden „Anti-Terror-Operation“ der ukrainischen Armee die Kontrolle weitgehend entglitten.



Stärke zeigen auf der Krim: Russlands Präsident Wladimir Putin nimmt in der annektierten Hafenstadt Sewastopol eine Militärparade ab. FOTO: YURI KADOBNOV/JAFP

Waidmanns Miau

Jäger streiten für ihr Recht, streunende Katzen zu schießen

Zahl, „die man regulieren muss“. Das sagte er am 19. Februar im Düsseldorfer Landtag. Ob „regulieren“ nun senken oder gar ein völliges Katzenjagdverbot bedeutet, will Remmel allerdings erst im Sommer erklären, wenn er die Eckpunkte eines neuen ökologischen Jagdgesetzes für das Bundesland vorstellt. Die Jäger empören sich schon jetzt – und warten auf Remmels Rede auf ihrem Jahrestreffen an diesem Samstag in Köln. „Würde dieses Tötungsrecht bei wildernden Haustieren aufgehoben, wäre dies eine große Niederlage für den Tier- und Artenschutz“, sagt Ralph Müller-Schallenberg, der Präsident des Landesjagdverbandes.

In der Vogel-Katzen-Frage wird ganz grundsätzlich debattiert, wer sich über-

den ihre Küken fressen. Der Nationalpark Wattenmeer forderte die Jäger zum Abschuss auf. Katzenfreunde schrien auf. 2013 kam die Einigung: Die Katzen werden fortan gefangen, kastriert und aufs Festland gebracht. „Nordrhein-Westfalen ist keine Insel“, stellt der Jagdverband fest. Kastration allein sei keine Lösung. Im Saarland andererseits, auch keine Insel, ist der Abschuss von Haustieren seit dem 1. April dieses Jahres verboten. Das bedeutet, dass Katzen sich künftig mehr als 200 Meter von bewohnten Gebäuden entfernen dürfen, ohne als Wilderer zu gelten. Auf Borkum schimpften Katzenfreunde in einem offenen Brief übrigens nicht nur auf Jäger, sondern auch auf „gefährliche Igel“, die Eier „zertrampeln und schlürfen“. Auch die Igel werden nun aufs Festland umgesiedelt. Aber das interessiert eher wenige. Igel können weder fliegen noch schnurren.

NADIA PANTEL

Prorussische Separatisten riefen dort zwei „Volksrepubliken“ aus. Nach Angaben lokaler ukrainischer Behörden fehlen dort Einsatzkräfte, um die von den Moskau-treuen Aktivisten für Sonntag angesetzten Referenden zu verhindern.

In Deutschland wächst derweil die Furcht vor dem Vorgehen Moskaus. Nach einer Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen, deren Ergebnisse der SZ vorliegen, erklärten jetzt 61 Prozent der Befragten, „die aktuelle Politik des russischen Präsidenten Wladimir Putin“ mache ihnen „große oder sehr große Sorgen“. Ende März hatte der Wert noch bei 53 Prozent gelegen.

Die Europäische Union verständigte sich grundsätzlich darauf, die Sanktionen im Ukraine-Konflikt auszuweiten. Etwa 15 Personen und fünf Unternehmen, die ihren Sitz auf der Krim haben, würden der Sanktionsliste hinzugefügt, sagten EU-Diplomaten. Namen wurden nicht genannt. Die endgültige Entscheidung wollen die Außenminister am Montag treffen, also nach den von den Separatisten geplanten Unabhängigkeitsreferenden. Bisher hat die EU diverse Konten gesperrt und Einreiseverbote gegen 48 Personen verhängt.

Nachdem Russland der Ukraine androht hat, seine Gaslieferungen zu stoppen, wollen sich Vertreter aus Russland, der Ukraine und der EU am Montag in Brüssel zu Verhandlungen über eine Beilegung des Gasstreits treffen. Der russische Energieminister Alexander Nowak hatte am Donnerstag gesagt, Moskau werde der Ukraine von Juni an nur noch gegen Vorkasse Gas liefern. Als Grund nannte er ausstehende Gasrechnungen in Milliardenhöhe. Bei einer Drosselung der Lieferungen an die Ukraine wäre auch die Gasversorgung für viele Staaten der Europäischen Union in Gefahr. Nach russischen Angaben schuldet die Ukraine Russland derzeit mehr als 3,5 Milliarden Dollar. sz/DPA/AFP/REUTERS > Seiten 4, 8 und 9



Luxus Eine neue Klasse von Superreichen ist dabei, unsere schönsten Städte zu übernehmen. ALEXANDER HAGELÜKEN

Scheidung Ein Mann spendet seiner Frau eine Niere. Dann trennen sie sich. Und seine Niere versagt. CHRISTINA BERNDT

Traum „Das gedruckte Buch bleibt uns.“ Nina und Maximilian Hugendubel im Interview. N. BOVENSIEPEN UND K. RIEDEL

Mit Stellenmarkt

Karlsruhe schwächt Mieterrechte

Kündigung bei Eigenbedarf wird erleichtert

Karlsruhe – Mieter darf grundsätzlich auch dann wegen Eigenbedarfs gekündigt werden, wenn der Eigentümer die Wohnung nur zeitweise nutzen will. Das folgt aus einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts. Ein Chefarzt hatte einer langjährigen Mieterin gekündigt, weil er seine Berliner Wohnung als Unterkunft für gelegentliche Besuche bei seiner 14-jährigen Tochter nutzen will. Die Verfassungsrichter haben ihre Beschwerde abgewiesen. Für eine Kündigung wegen Eigenbedarfs genügt „vernünftige und nachvollziehbare Gründe“ des Vermieters. Dafür könne es auch ausreichen, dass er seine Immobilie als Zweitwohnung nutzen wolle. JAN > Seite 2

Neuer Rekord bei Export von Kleinwaffen

Berlin – Die Exporte von Kleinwaffen aus Deutschland sind im vorigen Jahr auf einen neuen Höchststand gestiegen. Die schwarz-gelbe Bundesregierung genehmigte 2013 Ausfuhren von Waffen und Munition für 135 Millionen Euro, was einer Steigerung von 43 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) kündigte strengere Prüfungen an. sz > Seiten 4 und 8

Schärfere Regeln für Steuer-Selbstanzeigen

Berlin – Die Länderfinanzminister haben sich auf schärfere Regeln für die Selbstanzeige bei Steuerhinterziehung geeinigt. So sind nun höhere Nachzahlungen vorgesehen. Auch müssen die Steuerangelegenheiten der letzten zehn Jahre offengelegt werden. Experten befürchten, dass es damit nahezu unmöglich wird, die Selbstanzeige lückenlos vorzulegen, wie es das Gesetz vorgibt. gwb > Seite 4 und Wirtschaft

Berlusconi beginnt Dienst in Altenheim

Mailand – Der frühere italienische Regierungschef Silvio Berlusconi hat seinen Sozialdienst in einem Seniorenheim bei Mailand begonnen. Dort soll der 77-Jährige einmal in der Woche für mindestens vier Stunden Alzheimer-Patienten betreuen. Mit dem Sozialdienst kann Berlusconi seine auf ein Jahr reduzierte Strafe wegen Steuerbetrugs ableisten und entgeht so einem strengeren Hausarrest. sz > Seite 10

Dax	Dow	Euro
Xetra 16.30 h	N.Y. 16.30 h	16.30 h
9582 Punkte	16555 Punkte	1,3783 US-\$
- 0,26%	- 0,04%	- 0,0069

DAS WETTER

TAGS 21° / 9° NACHTS

Zunächst nur im Nordosten, später auch im Norden und Westen Regen. Sonst bleibt es meist trocken, und nur an den Alpen kann es bis zum Abend vereinzelt noch ein paar Schauer oder Gewitter geben. 14 bis 21 Grad. > Seite 21

Die SZ gibt es als App für Tablet und Smartphone: sz.de/app